



Herausgeber: Wasserverband Lausitz, Senftenberg, und Wasserunternehmen in Cottbus, Falkensee, Frankfurt (Oder), Königs Wusterhausen, Luckenwalde und Peitz sowie Zweckverbände in Bad Freienwalde, Beeskow, Birkenwerder, Brück, Buckow, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Lübbenau, Nauen, Rathenow, Seelow, Strausberg und Zehlendorf

Ein Rückblick aus historischem Anlass

## Vom Volks- zum Kommunaleigentum

Im Spätsommer 1989 waren es tausende DDR-Bürger, die die ungarische Grenze in Richtung Österreich überrannten.

Ihr Ziel: das bessere Deutschland. Was damals wohl noch keiner für möglich hielt, brach sich schon im Herbst 89 Bahn. Aus „Wir sind das Volk“ wurde sehr schnell „Wir sind ein Volk“.

In atemberaubender Geschwindigkeit wurden wir es dann auch am 3. Oktober 1990: BRD-Bürger mit noch gültigem DDR-Personalausweis. Das Trinkwasser blieb das Lebensmittel Nr. 1, auch wenn uns das bis dato noch keiner gesagt hatte. Rein rechtlich war plötzlich der Bürgermeister für die Trinkwasserversorgung verantwortlich und ebenso fürs Abwasser. Die anstehende Rekommunalisierung der Wasserversorgung und Abwasserentsorgung war bereits im März 1990 von der neu gewählten Volkskammer auf den Weg gebracht worden.

### Gelungene Kommunalisierung

Bis zum 30. Juni 1993 wurde das Eigentum des ehemaligen VEB WAB Cottbus an den wasserwirtschaftlichen Einrichtungen und Anlagen über die Cottbuser Wasser und Abwasser AG (CoWAG) vollständig an die jeweiligen Kommunen bzw. an die von diesen gebildeten Zweckverbände übertragen. Der im Oktober 1992 gegründete Wasserverband Lausitz nahm im Mai 1993 seine wirtschaftliche

Tätigkeit auf, nachdem von der CoWAG-Bereichsleitung Senftenberg die Belegschaft übernommen wurde.

Was ist damit anders geworden? – In der DDR kostete das Trinkwasser überall genauso viel (allerdings gestaffelt: 15, 30 bzw. 45 Pfennig je nach Leitungsanschlussjahr).

Das war keinesfalls kostendeckend und wurde aus dem Staatshaushalt subventioniert. Die notwendigen, aber sehr begrenzten Mittel wurden zentral verteilt. Schließlich wurden die Anlagen zunehmend auf Verschleiß gefahren. In der Bundesrepublik entscheiden die gewählten Vertreter der Kommu-

Das vom VEB Fernwasser Lausitz gebaute Verwaltungsgebäude am Steindamm war ab 1965 für 25 Jahre Sitz des VEB WAB Cottbus, Betriebsteil Senftenberg. In der D-Mark-Eröffnungsbilanz der CoWAG wurde es 1990 mit 632.000 DM bewertet. Dem WAL diente es noch 20 Jahre, da 2010 die Entscheidung für einen Neubau statt aufwendiger Sanierung fiel.



nen über Wasserversorgung und Abwasserentsorgung – insbesondere über die Organisationsform, die Investitionen und das Führungspersonal. Und damit letztlich auch über die Preise bzw. Gebühren. Hier gilt allerdings das Kostendeckungsgebot. Anlagen dürfen nicht auf Verschleiß gefahren werden, sie sind zu pflegen, zu sanieren bzw. zu erneuern, damit auch langfristig die Ver- und Entsorgung gesichert ist. Und das hat seinen Preis.

Dr. Roland Socher,  
WAL-Vorsteher

### EDITORIAL

#### Gut für den Service

Was ist guter Service? – Darüber gehen die Meinungen auseinander. Dem einen gefällt es, wenn er ständig mit Angeboten umsorgt wird, der andere möchte seine Ruhe, bis er selbst mit einem Anliegen kommt. Das ist in der Modeboutique nicht anders als beim Versicherungsvertreter.

Der WAL hat als Zweckverband seiner Mitgliedskommunen einen klaren Auftrag im Rahmen der Daseinsvorsorge, in seinen Satzungen sind eigene Rechte und Pflichten wie auch die der Kunden festgeschrieben. Der Verband liefert Trinkwasser und entsorgt Abwasser, und zwar ohne Gewinnerzielungsabsicht, aber zwingend kostendeckend, weswegen Beiträge und Gebühren erhoben werden.

Hat das etwas mit Service zu tun? – Durchaus. Denn sowohl WAL als auch sein Betriebsführer WAL-Betrieb sehen sich nicht einfach als technisch-organisatorische Einrichtungen, sondern als Dienstleister für die vielen tausend Kunden. Um deren Erwartungen und Wünschen immer möglichst gut nachzukommen, stellt sich der WAL erneut einem landesweiten Kennzahlenvergleich von Wasserversorgungsunternehmen. Eine aktive Beteiligung an der momentan laufenden Umfrage ist die beste Voraussetzung für die Sicherung der erwarteten Servicequalität.

Mehr dazu auf Seite 4

### LANDPARTIE

Der eine wusste, dass beim Abriss des alten Wasserwerkgebäudes in Tettau die Trümmer gleich klein gemahlen wurden, der andere wusste mit den Schuttbergen noch nicht so recht wohin.

Also erkannte der Ortrander Amtsdirektor Kersten Sickert in dem geschredderten Beton taugliches Material zur Befestigung von Radwegen, die Abrissfirma wiederum gibt dank der Vermittlung durch den WAL das Recyclingmaterial gern preiswert weg zu den Wegen. Und so geschieht es, eine

### Weg zu den Wegen



Noch ein wenig Geduld bitte – im nächsten Jahr geht es dann bergauf mit neu befestigten Radwegen im Amt Ortrand. Fotomontage: SPREE-PR/Petsch

gegenseitig vorteilhafte Lösung wird umgesetzt. Die 2,5 km lange Alte Poststraße zum Radwanderweg Kroppen-Fraundorf wird nächstes Jahr mit ca.

5.000t recyceltem Wasserwerk (von insgesamt über 25.000t) auf Vordermann gebracht und verlockt dann erst recht zu einer Landpartie im Sattel.

### 20 Jahre Wasser Zeitung

Anfang Oktober 1995 erschien die erste Ausgabe der Wasser Zeitung im Land Brandenburg. Vier kommunale Wasserbetriebe in Cottbus, Elsterwerda, Luckau und Potsdam beschritten mit dieser Publikation einen neuen Weg der Kundeninformation. Der WAL aus Senftenberg trat der Herausgeberrunde im Mai 1997 bei – Titel: Lausitzer Wasser Zeitung. Mittlerweile erreichen 24 Einzelausgaben regelmäßig knapp 1,5 Mio. Leser – siehe Seite 7.

### Auf Spinn-Kurs

Ein Hoch auf die Kreisvolkshochschule! Dass dort im Rahmen des Kurses „Seelenmalerei“ auch das früher alltägliche Handwerk des Spinnens zum Lernen angeboten wird, ist wahrhaftig verdienstvoll. Alte Kulturtechniken so lange wie möglich ein bisschen lebendig zu halten stärkt die Identität in der Region. Das trifft ausdrücklich nicht zu auf die Vorschriften-Kultur, der WAL und WAL-Betrieb jüngst im Dialog mit der Bahn ausgesetzt waren. Hier konnte der Gedanke „Die spinnen wohl?!“ nicht ausbleiben – wie die Glosse auf Seite 8 belegt.

## MELDUNGEN

### Im Spreewald werden die Fließe vom Schlamm befreit

Der brandenburgische Umweltminister Jörg Vogelsänger hat am 4. August 2015 in der Spreewaldgemeinde Neu Zauche den Startschuss für die Schlammabnahme am Peterkanal gegeben. Der Peterkanal ist der erste von drei Abschnitten im Rahmen des Pilotprojekts zur Entschlammung der Spreewaldfließe. Im Spreewald behindern verschlammte Abschnitte in den Fliesen zunehmend die Kahnschiffahrt und den Wassersport. Durch die Schlammablagerung wird auch der Wasserabfluss bei Hochwasser behindert, sodass es zu Überschwemmungen kommen kann.

### Keine Einigung bei Fracking-Gesetz in den Fraktionsspitzen

Die Verabschiedung des Gesetzespaketes zur Regulierung von Vorhaben mit der Fracking-Technik ist verschoben worden. Ursprünglich sollten wesentliche Teile Anfang Juli in den federführenden Bundestagsausschüssen für Umwelt sowie Wirtschaft und Energie und im Bundestagsplenum verabschiedet werden. Die Fraktionsspitzen von Union und SPD konnten sich jedoch in den zentralen Punkten nicht auf einen Kompromiss einigen. Einen erneuten Anlauf für die wasser-, natur- und bergrechtlichen Regelungen nehmen die Fraktionsspitzen nach Informationen dieser Zeitung frühestens Ende September 2015. Aus Sicht der kommunalen Wasserwirtschaft ist insbesondere die im Gesetzentwurf vorgesehene Festlegung von Verbotszonen, in denen Fracking grundsätzlich nicht gestattet ist, wesentlich.



Prof. Matthias Barjenbruch

Der schrittweise Ausstieg aus der landwirtschaftlichen Klärschlammverwertung ist (wohl) beschlossene Sache. Im Koalitionsvertrag des Bundes zwischen Union und SPD heißt es dazu: „Wir werden die Klärschlammausbringung zu Düngezwecken beenden und Phosphor und andere Nährstoffe zurückgewinnen.“ Gerade für Abwasserentsorger in Nord- und Ostdeutschland wird dies gravierende Folgen haben. Denn in diesen Landstrichen wird der Klärschlamm bisher zur Düngung auf Felder und Äcker ausgebracht. Die Angst geht um, dass die Novellierung der Klärschlammverordnung zu erheblich steigenden Kosten im Abwasserbereich führen könnte – und damit letztlich zu höheren Entsorgungsgebühren für alle Kunden. Wir sprachen darüber mit Professor Matthias Barjenbruch von der TU Berlin, der sich seit Jahren mit diesem Thema beschäftigt.

**Prof. Barjenbruch, wo soll der Klärschlamm künftig bleiben?** Man muss schauen, worauf aufgebaut werden kann. Wenn die Bundesregierung ihre Absicht wahr macht, bleibt nur noch die thermische Verwertung – z. B. das Verbrennen, aber auch andere Methoden wie Pyrolyse oder Vergasung für kleinere Anlagen. Da sind die technische Reife und Sicherheit aber noch nicht gegeben.

**Wie sieht's rechtlich aus?** Seit 2015 gelten die Grenzwerte der Düngemittelverordnung, die insbesondere eine Verschärfung für Cadmium und Quecksilber bedeuten. Hinzu kommt die Novellierung der entsprechenden Verordnungen. Beispiel Polymere: Alle Klärschlämme, die maschinell entwässert werden, ver-



wenden diesen chemischen Stoff. Ab 2017 dürfen laut Düngemittelverordnung nur noch Polymere verwendet werden, „soweit sämtliche Bestandteile und das Endprodukt sich zu mindestens 20 % in zwei Jahren abbauen“. Diese abbaubaren Polymere gibt es aber noch gar nicht. Hier wird der Ausstieg aus der landwirtschaftlichen Verwertung forciert. Ich bin überzeugt, dass qualitativ hochwertige Schlämme auch weiterhin landwirtschaftlich genutzt werden sollten.

**Sie wurden Ende Mai zum Vorsit-**

**zenden des DWA\*-Landesverbandes Nord-Ost gewählt. Ihr Verband will mit einem Netzwerk Lösungen für die Klärschlammverwertung suchen ...** Ja, das ist richtig. Abwasserbetriebe benötigen eine hohe Entsorgungssicherheit für den anfallenden Klärschlamm. Durch die veränderten Rahmenbedingungen wird die Planungssicherheit immer weiter abnehmen. Um die geforderte Entsorgungssicherheit zu gewährleisten, müssen sich Anlagenbetreiber rasch und intensiv Gedanken über zukünftige Entsorgungskonzepte und

### Gemeinsames Eckpunktepapier

Die großen Branchenverbände der Wasser- und Abwasserwirtschaft fordern für die Verwertung von Klärschlämmen fachlich differenzierte Regelungen, die folgende Aspekte berücksichtigen:

- Stoffliche Verwertung qualitativ hochwertiger Schlämme fortführen
- Rechts- und Planungssicherheit herstellen
- Entwicklung von Verfahren zur Phosphorrückgewinnung fördern

Das vollständige Eckpunktepapier zum Herunterladen unter:

[http://de.dwa.de/tl\\_files/\\_media/content/PDFs/Abteilung\\_WAW/Hoe/Positionspapier/20150324DWAPositionKlaerschlamm Entsorgung2015final.pdf](http://de.dwa.de/tl_files/_media/content/PDFs/Abteilung_WAW/Hoe/Positionspapier/20150324DWAPositionKlaerschlamm Entsorgung2015final.pdf)



alternative Entsorgungswege machen. Besonders für kleinere und mittlere Abwasserbetriebe ist eine Kooperation in Netzwerken sinnvoll und hilfreich. Dabei wollen wir helfen. Letztlich muss die Klärschlamm Entsorgung bezahlbar bleiben.

### Welche Ziele verfolgen Sie noch?

Wir wollen mit dem Netzwerk eine Plattform schaffen, um mit den Kläranlagenbetreibern gemeinsame Lösungen für die zukünftige Klärschlamm Entsorgung zu entwickeln und aufzuzeigen. Die gemeinschaftliche Erarbeitung von regional integrierten technisch-wirtschaftlichen Verwertungskonzepten wird sich in mehreren Phasen vollziehen. Die Durchführung der Bestandserfassung und Auswertung in der ersten Jahreshälfte war der erste Schritt. Am 9. September startete mit dem 1. Netzwerk-Tag Phase zwei – immerhin 63 kommunale Aufgabenträger sitzen mit im Boot!

### Worin liegen insgesamt die größten Herausforderungen für die Abwasserreinigung?

Es muss die Frage beantwortet werden: Wie kann ich Phosphor aus dem Abwasser recyceln? Jährlich entnehmen wir in Deutschland aus dem Abwasser 70.000 t. Wenn wir die verwerten könnten, wäre ein großer Teil des hierzulande benötigten Stoffes gedeckt. Das sollte Vorrang haben.

### Warum ist die Phosphorrückgewinnung so wichtig?

Phosphor können wir nicht ersetzen. Er ist essenziell für das Pflanzenwachstum, für unser eigenes Wachstum. Den brauchen wir ganz einfach. Es gibt Schätzungen, wonach die Vorkommen 80 bis 100 Jahre reichen. Andere Fachleute sagen: Der Stoff reicht noch 350 Jahre. Aber auch das ist endlich!

\* Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e.V.

## PREISAUSSCHREIBEN

### Diese Fragen sind diesmal zu beantworten:

1. Wo wird erstmals Phosphorsäure aus Klärschlamm hergestellt?
2. Wie heißt die Urform des Bootes?
3. Wie viele Herausgeber hat die Wasser Zeitung derzeit?

**Preise:** 125 Euro; 75 Euro; 1 Wassersprudler. Ihre Lösung unter dem Kennwort „Wasserrätsel Brandenburg“ bitte an: SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin. Oder per E-Mail an:

[preisausschreiben@spree-pr.com](mailto:preisausschreiben@spree-pr.com)

**Einsendeschluss:** 15. 10. 2015

Im Klärwerk Hamburg wurde jüngst eine Pilotanlage zur Rückgewinnung von Phosphor in Betrieb genommen. Weltweit kann mit diesem Verfahren erstmals der wichtige Rohstoff, der sich bei der Klärschlammverbrennung in der Asche konzentriert, wirtschaftlich effizient recycelt werden. Mit ihrer gemeinsamen Pilotanlage wollen HAMBURG WASSER und REMONDIS nun den Nachweis antreten, dass Phosphorrecycling im großtechnischen Maßstab umsetzbar ist. Möglich macht dies das von REMONDIS entwickelte TetraPhos®-Verfahren. Dieses löst nicht nur hochwertige Phosphorsäure aus der Asche, sondern auch weitere minera-

## WELTNEUHEIT Pilotanlage in Hamburg Herstellung von Phosphorsäure aus Klärschlammmasche



Die Hamburger Pilotanlage ging am 6. Juli 2015 in Betrieb. Foto: REMONDIS

liche Salze, die ebenfalls verwertet werden können. Auf diese Weise werden Stoffkreisläufe vor Ort geschlossen. REMONDIS-Prokurist und Erfinder Dr. Martin Lebek: „Mit dem patentierten Verfahren haben wir einen Weg gefunden, um im industriellen Maßstab kostengünstig Phosphorsäure aus Aschen von Klärschlammverbrennungsanlagen herzustellen. Das Verfahren zeichnet sich durch eine herausragende ökologische Effizienz aus und trägt auf vielfältigen Wegen zur Ressourcenschonung bei. Gleichzeitig zeigt es einen Weg auf, wie Europa unabhängiger von notwendigen Phosphorimporten werden kann.“

Von A wie Altdöberner See bis Z wie Zeuthener See – Brandenburg ist das seenreichste deutsche Bundesland. Und auch die Liste der Flüsse, Fließe und Kanäle summiert sich auf eine stattliche Zahl – mit Spree, Havel, Oder und Neiße an der Spitze. An all diesen Gewässern und Wasserstraßen fühlt sich der Märker von jeher besonders wohl und genießt hier mit allen Sinnen.

Auf ihrer gerade einmal 59 Kilometer langen Reise im Süden Brandenburgs schlängelt sich die Kleine Elster auch durch das kleine Örtchen Maasdorf, nur einen Katzensprung entfernt von der Mündung in die Schwarze Elster. Felder, Wälder und renaturierte Tagebaue säumen den Weg des Flüsschens durch den Naturpark Niederlausitzer Heidelandschaft. Zu einem der romantischsten Orte an den Ufern gehört das Parkschlößchen von Maasdorf, das schon mehr als 300 Jahre hier steht. Es war ursprünglich ein Rittergütlein, später Gutshaus mit Brennerei und zu DDR-Zeiten auch Wohnhaus. Pfiffige Anwohner machten in den 1980er Jahren eine Gaststätte aus dem historischen Gebäude. Den bescheidenen Hotelbetrieb nahm der langjährige Chef des Hauses Bernd Wunderlich 1997 auf. 3 Sterne prangen auf dem Eingangsschild des 16-Betten-Hauses, inklusive Hochzeitssuite und komfortablen Familien-Appartements. Perfekt wird der Aufenthalt durch den Ausblick auf die gemächlich fließende Kleine Elster und die treue Familie Adebaur auf dem Schornstein der alten



Gegenwärtig sind Pfifferlinge die besonderen Protagonisten auf der Speisekarte des Parkschlößchens.

Brennerei. Das Restaurant – ein beliebtes Ausflugslokal in der Region – setzt auf Qualität aus nächster Nähe. Je nach Jahreszeit empfängt die gepflegte Küche mit raffinierten Kreationen zu Heidelammwochen (aktuell!), Apfelwochen, zum Erntedankfest (4. Oktober) oder Wildwochen zum Jahresausklang. Gemäß dem Motto des Hauses „Zu Gast bei Freunden“ wird es hier auch kulinarisch nie langweilig.

■ Parkschlößchen Maasdorf  
04924 Maasdorf, Dorfstraße 7  
[www.hotel-maasdorf.de](http://www.hotel-maasdorf.de)

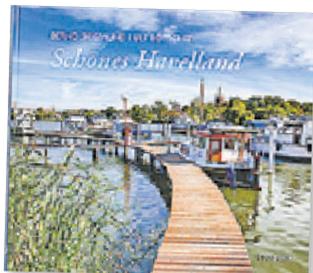


Fotos (3): SPREE-PR/Gückerl

Jäger aufgepasst: Das Parkschlößchen organisiert für interessierte Waidmänner ganze Jagdwochenenden, zu denen eine Revierfahrt in ein wunderschönes 850-Hektar-Hochwildrevier gehört.

**Gewinnspiel**

Die Wasser Zeitung verlost 3x1 Exemplar des Reisebildbandes „Schönes Havelland“ vom Hinstorff-Verlag (ISBN 978-3-356-01909-4; Preis 14,99 Euro). Gewinnspiel-Frage: In welchem Landkreis ist das Hotel Parkschlößchen zu Hause? Senden Sie die Antwort an SPREE-PR, Märkisches Ufer 34, 10179 Berlin, Kennwort: Lokale.



Einsendeschluss ist der 15. Oktober 2015. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Viel Glück!

**Tröpfchen machte den Test für Sie**

<b>Lage</b>	direkt an der Kleinen Elster	5
<b>Plätze</b>	in der Saison vorab reservieren!	5
<b>Platzwahl</b>	Restaurant, Bier- und Wintergarten	5
<b>Ausblick</b>	Fluss, Wiese, Bäume	5
<b>Deko</b>	dunkles Holz, waidmännisch	5
<b>Karte</b>	jahreszeitgemäß, bei Fisch und Fleisch	5
<b>Preise</b>	Hauptgerichte zwischen 11,80 und 18,80 Euro	5
<b>Spezialität</b>	Speisen aus Back- und Räucherofen	5
<b>Parken</b>	in unmittelbarer Nähe	5

Bewertung von 5 (besser geht's nicht bis 1 geht noch besser)



Albert Einstein nannte sein Haus (Foto) in Caputh ein Paradies, sein „Häusle“ einen Ort, an dem man, wie er es ausdrückte, auf die Welt pfeifen könne. In der Caputher Seenlandschaft südwestlich von Berlin entfloher der Hektik der Großstadt. Hier konnte das Genie segeln, lange, einsame Spaziergänge durch die Wälder machen –

und überhaupt den lästigen gesellschaftlichen Konventionen entkommen. Gäste, die an die Formalitäten der Preußischen Akademie der Wissenschaften gewöhnt waren (die Mitglieder sprachen sich dort mit „Eure Exzellenz“ an), zeigten sich oft überrascht, in Caputh von einem Einstein mit nackten Füßen und freiem Oberkörper begrüßt zu werden. Als ihn seine Frau Elsa einmal darum bat, sich vor der Ankunft einer Delegation von Würdenträ-

gern umzuziehen, antwortete Einstein: „Wenn sie mich sehen wollen, bin ich da. Wenn sie meine Kleider betrachten wol-



Foto: Akhtar

len, öffne ich den Kleiderschrank.“ Die Leute kamen trotzdem. Schauen auch Sie doch einmal vorbei.

**Öffnungszeiten:** April bis Oktober jeweils samstags, sonntags und feiertags von 10 bis 18 Uhr. Eintritt: 5 Euro; ermäßigt 2,50 Euro. Besichtigung nur mit Führung. Beginn zu jeder vollen Stunde – letzte Führung um 17 Uhr.

**Adresse:** Einsteinhaus, Am Waldrand 15–17, 14548 Caputh

**Auch hier sitzen Sie schön am Wasser**



**Potsdam**

■ Restaurant Anna Amalia am Templiner See in Potsdam, An der Pirschheide 41  
[www.anna-amalia-restaurant.de](http://www.anna-amalia-restaurant.de)

**Potsdam-Mittelmark**

■ Beetzseeterrassen am Beetzsee, OT Brielow  
[www.beetzseeterrassen.de](http://www.beetzseeterrassen.de)

**Teltow-Fläming**

■ Restaurant Wildpark am Mellensee, Am Wildpark 5  
[www.restaurant-wildpark.de](http://www.restaurant-wildpark.de)  
■ Hotel und Restaurant Weißer Schwan am Nottekanal in Zossen, Bahnhofstraße 12  
[www.hotel-weisser-schwan.de](http://www.hotel-weisser-schwan.de)

■ Gaststätte Fährhaus Caputh am Schwielowsee, Straße der Einheit 88  
[www.faeherhaus-caputh.de](http://www.faeherhaus-caputh.de)

**Elbe-Elster**

■ Restaurant Mühlenschänke in Plessa, An der Elstermühle 7  
[www.muehlenschänke-plessa.com](http://www.muehlenschänke-plessa.com)  
■ Waldschänke „Bad Erna“ in Schönborn, Bad Erna 1  
[www.waldschaenke-bad-erna.de](http://www.waldschaenke-bad-erna.de)

■ Gaststätte Seeblick in Mühlberg/Elbe, Am Hafen 1 b  
[www.elbe-seeblick.de](http://www.elbe-seeblick.de)

■ BlauHaus Elsterpark an der Schwarzen Elster in Herzberg, Badstraße 29–30  
[www.elsterpark-herzberg.de](http://www.elsterpark-herzberg.de)

**Brandenburg an der Havel**

■ Bühnenhaus 1 an der Havel in Brandenburg  
[www.buehnenhaus.de](http://www.buehnenhaus.de)

## Meinung ist gefragt

„Einige Minuten, die uns helfen, unseren Service für Sie zu verbessern.“ So ist ein Brief überschrieben, den in diesen Tagen etliche Hundert Kunden des WAL in ihren Briefkästen fanden oder noch finden. In diesem Brief liegt auch ein Fragebogen, den auszufüllen die zufällig ausgewählten Empfänger gebeten werden. Denn es geht um eine erneute Umfrage zur Bewertung der Arbeit von Wasserversorgern im Land Brandenburg. „Benchmarking“ heißt so ein Kennzahlenvergleich im Jargon der Fachleute für Kundenzufriedenheit. Bei der letzten derartigen Untersuchung, auch vor drei Jahren bereits vom unabhängigen Büro confidenc durchgeföhrt, bekam der WAL überwiegend gute und sehr gute Noten. Dennoch gab es auch Kennziffern, hinsichtlich derer

der Verband gern höher klettern würde auf der Zustimmungsskala seiner Kunden. Profitieren werden und sollen davon natürlich vor allem die Nutzer der Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung. Natürlich bleiben auch bei der neuerlichen Auswertung alle Befragten anonym. Es geht einzig und allein um die Einschätzung der Tätigkeit des Verbands, ohne dass die – im Übrigen schnell zu gebenden – Antworten und Daten an einem Absender festgemacht werden könnten. „Eine hohe Rücklaufquote hilft uns aber sehr, Schwachstellen in unserer Arbeit zu erkennen und den Wünschen unserer Kunden besser zu entsprechen“, bitet WAL-Vorsteher Dr. Roland Socher um eine rege Beteiligung.



### RECHTSLEXIKON

#### Gewandeltes Eigentum

Im März 1990 erließ die DDR-Volkammer eine Verordnung zur Umwandlung der volkseigenen Kombinate, Betriebe und Einrichtungen in Kapitalgesellschaften. Auf deren Basis wurde bereits zum 1. Juli 1990 aus dem VEB Wasserversorgung und Abwasserbehandlung (WAB) Cottbus die Cottbuser Wasser und Abwasser Aktiengesellschaft (CoWAG), deren Aktien die Treuhandanstalt hielt. Sie war jedoch nur ein Zwischenkonstrukt auf dem für Unternehmen der Daseinsvorsorge vorgesehenen Weg in Richtung Kommunaleigentum.

Im Dezember 1990 gab die Treuhand ein Entflechtungskonzept für die CoWAG bekannt. Mit einem extra dafür gebildeten Verein der kommunalen Anteilseigner im ehemaligen Bezirk Cottbus schloss die Treuhand Abtretungsverträge. Auf dieser Grundlage wurde das sogenannte Volkseigentum in konkret zugeordnetes kommunales Eigentum überführt. Bis Mitte 1993 war das wirtschaftliche Eigentum der CoWAG über 47 Verträge an die Kommunen bzw. an von diesen gebildete Zweckverbände übertragen worden.



Höchstes Verbandsgremium bestätigte den geprüften Jahresabschluss 2014/Begründete Zuversicht für kommende Jahre

# Viel Beeindruckendes und manch Erfreuliches

Zur turnusmäßigen **Verbandsversammlung trafen sich die Vertreter der Mitgliedskommunen am 3. September so ziemlich am südlichsten Rand des Verbandsgebiets – nämlich in Großmehlen. Die Gemeinde an der Grenze zum Schradenland öffnete für das höchste WAL-Gremium die Tore des in neuem Glanz erstrahlenden Wasserschlosses.**

**D**rinnen ging es dann keineswegs feudal zu, wichtigster Punkt der übersichtlichen Tagesordnung waren der Bericht zur wirtschaftlichen Situation des Verbandes sowie die Beschlussfassung zur Feststellung des geprüften Jahresabschlusses 2014. Verbandsvorsteher Dr. Roland Socher hatte viel Beeindruckendes und manch Erfreuliches zu vermelden.

#### Achtung ohne Alarm

Dabei hatten die zurückliegenden Monate mit längeren Trockenperioden durchaus für einige Achtungszeichen gesorgt, Alarmzeichen wurden es nicht. Im Mai, Juli und August lag die Netzeinspeisung bei über 900.000 Kubikmeter. „Das gab es in den letzten zehn Jahren nur noch an insgesamt drei Monaten“, brachte Dr. Socher zum Vergleich vor und machte auch darauf aufmerksam, dass am 5. Juli mit einem Tagesmaximum von über 37.000



Foto: SPREE-PR/Maihorn



Foto: S. Rasche

**Einmütige Zustimmung fanden die Beschlussvorlagen des WAL-Vorstands auf der Verbandsversammlung (kl. Bild) am 3. September, die im Schloss Großmehlen (gr. Bild) tagte.**

Kubikmeter die Leistungsgrenze angekratzt wurde.

#### Solides Fundament

Das Wasserwerk Tettau wurde in seiner Kapazität voll gefordert. Umso bedeutsamer ist die Feststellung, dass die Spitzenbedarfssicherung über

das Wasserwerk Schwarze Pumpe bestens funktioniert. Und: Der Verbandsvorsteher konnte konkret über die Pläne zur Erweiterung des Werks in Tettau berichten. Die mit Partnern und Kunden außerhalb des Verbandsgebiets abgestimmte Kapazitätserhöhung soll im Sommer 2018 betriebs-

betriebsmäßig sein. Zur wirtschaftlichen Situation der Kunden ist die erfreulichste Folge der langjährigen Investitionspolitik und des guten Kreditmanagements die Gebührenstabilität für Trink- und Schmutzwasser (seit Juli 2000). Die Schlussätze des Geschäftsberichts 2014 bilanzieren daher mit Fug und Recht: „Trotz der nominal noch immer sehr hohen Kreditbelastung bei weiter abnehmender Einwohner-

zahl steht der Verband bei einem vergleichsweise sehr hohen Erneuerungsgrad seiner technischen Anlagen und Einrichtungen auf einem sehr soliden wirtschaftlichen Fundament – besser als je zuvor.“ Die Verbandsversammlung teilte diese Einschätzung und stimmte der Beschlussfassung zur Feststellung des geprüften Jahresabschlusses 2014 und Ergebnisverwendung einstimmig zu.

zahl steht der Verband bei einem vergleichsweise sehr hohen Erneuerungsgrad seiner technischen Anlagen und Einrichtungen auf einem sehr soliden wirtschaftlichen Fundament – besser als je zuvor.“ Die Verbandsversammlung teilte diese Einschätzung und stimmte der Beschlussfassung zur Feststellung des geprüften Jahresabschlusses 2014 und Ergebnisverwendung einstimmig zu.

### AUSSENANSICHT

#### Rundum gesund

Das relativ große Verbandsgebiet bietet dem WAL eine gute wirtschaftliche Ausgangssituation für die Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung. Die letzten Jahre waren von bedeutenden Investitionen geprägt. Hier ist der WAL sehr konzeptionell und entschlossen vorgegangen. Allein in den letzten fünf Jahren wurden knapp 50 Mio. Euro (!) in die Erneuerung der Anlagen investiert. Im Vordergrund stand die Umsetzung des Abwasserbeseitigungskonzepts. Zur Finanzierung konnten erwirtschaftete eigene Mittel und Beiträge sowie zunehmend auch günstige Kredite genutzt werden. Hervorhebenswert ist, dass es immer wieder gelang, Fördermittel zu akquirieren. Dies belegt, dass der WAL von den Gebern als verlässlicher Antragsteller gesehen wird. Die wirtschaftliche Eigenkapitalquote (mit Fördermitteln) bewegte sich trotz der stetig gestiegenen Bilanzsumme immer bei knapp 50 %. Ungeachtet des anhal-



Foto: DONAT WP

tenden Bevölkerungsrückgangs konnte der WAL bisher seine Umsätze nahezu konstant halten. Eine fast beispiellose Gebührenstabilität seit 2000 zeugt von solider Arbeit. Seit dem Wirtschaftsjahr 2006 gibt es die Betriebsführung durch die REMONDIS-Tochter WAL-Betrieb, wobei das kaufmännische und technische Controlling sowie die unmittelbare Verbandsführung in eigener Verantwortung blieben. Diese geschickte Aufgabenverteilung funktioniert dank des gelebten Miteinanders der Vertragsparteien nach wie vor sehr gut. Wir als Wirtschaftsprüfer hatten nun erneut den Jahresabschluss und den Lagebericht sowie die Ordnungsmäßigkeit der Wirtschaftsführung zu testen. Die Prüfungen der letzten Jahre führten zu keinerlei Beanstandungen und es konnten stets uneingeschränkte Bestätigungsvermerke erteilt werden.

**Olaf Donat**  
Geschäftsführer DONAT WP GmbH

## Gäste aus Belarus

Seit 1991 werden jedes Jahr Kinder aus von der Tschernobyl-Katastrophe betroffenen Regionen von Weißrussland eingeladen und durch hilfsbereite Menschen der Region betreut. Die Idee hatte seinerzeit das Pfarrerehepaar Kolata aus Großmehlen. 2009 entstand schließlich der Tschernobylkinder Hilfeverein Großmehlen e. V., in dem sich eine große und immer weiter wachsende Anzahl Privatpersonen, aber auch Institutionen und andere Vereine engagieren.

Ein bewährter Partner des Vereins bei dessen Sommerprogramm ist WAL-Betrieb. Auch in diesem Jahr lud er die Gäste aus Belarus wieder ins Wasserwerk Tettau, bewirtete sie und bot ihnen interessante Stunden bei der Führung durch die moderne Anlage zur Versorgung der Region mit einwandfreiem Trinkwasser. Und weil die Sonne so warm schien, ging natürlich einiges vom frischen Nass gleich in die durstigen Kehlen der Besucher.



**Zum entspannten Gruppenfoto sammelten sich die Tschernobyl-Kinder vor der Reinwasserhalle des Wasserwerks Tettau.**

Foto: WAL-Betrieb/Riska

### WASSERCHINESISCH

#### Plattenschieber



Hier kommt Nachschub vom Plattenschieber!

Der Plattenschieber wird vorwiegend im Abwasserbereich eingesetzt – als Absperrarmatur für Flüssigkeiten, aber auch für Schlämme und Dickstoffe. Er ist eine Spezialarmatur, bei der das „Absperrorgan“ eine dünne ebene Edelstahlplatte ist. Die Platte schneidet sich bei faserigen oder körnigen Feststoffen den Weg auf die untere weiche Dichtung frei.

## Vorbeugen von Amts wegen

**Hygiene ist mehr als Händewaschen vor dem Essen. Sie zielt umfassend auf die Verhütung von Krankheiten und die Festigung der Gesundheit. Dr. Martina Pohle ist Fachärztin für Hygiene und Umweltmedizin und Sachgebietsleiterin Hygiene/Gesundheitsschutz in der OSL-Kreisverwaltung. Im Gespräch mit der Kundenzeitung geht es aber vorrangig ums Wasser.**

**Frau Dr. Pohle, wie streng sind Sie und Ihr Team mit uns allen, wenn's um Sauberkeit geht?**  
Sauberkeit ist ja längst nicht das einzige Kriterium von Belang für die

Hygiene. Es kommt darauf an, ob und wo durch Schmutz eventuell infektiöse Keime mehr als normal ihren Weg in den menschlichen Körper finden können. Unsere Aufgabe ist es, Infektionskrankheiten vorzubeugen, übertragbare Krankheiten, wie Virusgrippe oder Salmonellenerkrankungen, frühzeitig zu erkennen und ihre Weiterverbreitung zu verhindern – und dabei sind wir so streng wie nötig und wie vorgeschrieben. Daneben sind wir aber auch Dienstleister und beraten zu Schutzimpfungen (auch bei Auslandsreisen) oder bewerten Auswirkungen von Umwelteinflüssen auf die Bevölkerung.

**Und Sie reden beim Wasser ein gewichtiges Wörtchen mit ...**  
Für Trinkwasserversorgungsanlagen tragen wir tatsächlich eine große Verantwortung, wie übrigens auch für die Beprobung in Krankenhäusern, Schulen, Kindertagesstätten, Alten- und Pflegeheimen, Campingplätzen, Schwimmbädern und Badegewässern. Laut Trinkwasserverordnung überwacht das Gesundheitsamt die Wasserversorgungsanlagen durch entsprechende Prüfungen. Dabei haben wir „zum Schutz der menschlichen Gesundheit oder zur Sicherstellung einer einwandfreien Beschaffenheit des Trinkwassers“ recht weit reichende Befugnisse,

beispielsweise Zutrittsrechte zu den Anlagen und Einsicht in Unterlagen.

**Wie sieht diese Arbeit hier praktisch aus?**  
Die beiden im Landkreis OSL agierenden Wasserversorger, der WAC (Calau) und der WAL, sind höchst verlässlich in der Eigensicherung der Qualität ihres Trinkwassers, das ja mit sehr guter Qualität grundsätzlich aus Tiefbrunnen gefördert wird. Unabhängig davon werden die Werte natürlich turnusmäßig von externen zertifizierten Laboren unter unserer behördlichen Aufsicht überwacht. Ich selbst kann nur sagen: Mir schmeckt unser Leitungswasser

und es ist tagaus, tagein von einwandfreier Qualität.

**Und doch nutzen viele Grundstückseigentümer auch Eigenversorgungsanlagen ...**  
Die sind ja auch gut fürs Blumenbeet. Mit Nachdruck verweisen wir aber immer wieder darauf, dass Anlagen zur Nutzung von Dachablaufwasser, „Grauwasseranlagen“ und Hausbrunnen, die zusätzlich im Haushalt verwendet werden, dem Gesundheitsamt anzuzeigen sind. Diese geringe Mühe dient der Verhütung von Gesundheitsgefahren für die Betreiber und zur Sicherung des öffentlichen Netzes.



Foto: privat

**Dr. Martina Pohle, Sachgebietsleiterin Hygiene/Gesundheitsschutz in der OSL-Kreisverwaltung.**

*Dr. Martina Pohle geht nun bald in den Ruhestand. Das Team des WAL nutzt die Gelegenheit, um der für sie zuständigen Sachgebietsleiterin herzlich für die jahrelange konstruktive Zusammenarbeit zu danken, ihr gute Gesundheit zu wünschen. Möge ihr das WAL-Wasser noch recht lange bekommen!*

**Zu guter Letzt**

**Die Kinder der Kita Regenbogen Ortrand sagen Danke dafür, dass immer sauberes und trinkbares Wasser für uns vorhanden ist.**

# Vom Einbaum zum KREUZFAHRTSCHIFF

Holz schwimmt! Diese Erkenntnis gewannen die Menschen bereits vor vielen tausend Jahren. Es sollte aber noch eine Weile dauern, ehe sie sich diese Eigenschaft beim Bau von Flößen und Einbäumen zunutze machten (siehe Randleiste). Heute kreuzen gewaltige Schiffe auf allen Meeren. Giganten wie das gerade in Hamburg getaufte MSC Zoe können auf einen Schlag unglaubliche 19.000 Container transportieren! Der Ozeanriese ist sage und schreibe 395 Meter lang. Auch Antriebstechnik und Navigation haben sich in großen Sprüngen

entwickelt. GPS steuert, Solarenergie heizt, gewaltige Turbodiesel treiben an. Wasser ist der leistungsfähigste Transportweg. Die größten beweglichen Bauwerke der Menschheit sind Schiffe. Sie können große Gütermengen mit wenig Personal und geringem Aufwand befördern. Daher wird die Schifffahrt zum Beispiel im Rahmen des „Marco-Polo-II-Programms“ der EU-Kommission gefördert, das unter anderem sogenannte Meeresautobahnen vorsieht. Arbeitsteilige Volkswirtschaften sind in starkem Maße vom überseeischen Handel abhängig. Daneben gewinnen Kreuzfahrtschiffe wachsende wirtschaftliche Bedeutung. Die Wasser Zeitung stellt Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, ein Exemplar dieser Spezies näher vor.



Fotos: AIDA

▲ Ein Schiff wie eine schwimmende Stadt. Viele interessieren sich für Ausstattung, Preise und Angebote. Spannend jedoch ist auch die Lösung solcher Fragen wie die der Versorgung mit Trinkwasser und der Entsorgung von Abwasser.

## WASSERMANAGEMENT

Mit über 2.000 Passagieren und zirka 600 Mann Besatzung ähnelt die AIDA-Stella einer kleinen Stadt. Da spielt die Versorgung mit Trink- und die Entsorgung des Abwassers eine entscheidende Rolle. Hinzu kommen noch Ballast- und Bilgenwasser.

**Trinkwasser:** Der Frischwasserverbrauch pro Person und Tag liegt bei etwa 172,8 Litern. Die WC-Spülung funktioniert mit einem wassersparenden Vakuum-System, das pro Spülgang nur einen Liter Wasser verbraucht. Das Schiff verfügt über ein hochmodernes Vacuum-Food-Waste-System für Lebensmittelabfälle, das erheblich weniger Wasser als herkömmliche Systeme benötigt. Statt Abfälle mit Wasser durch Rohrleitungen zu schwemmen, befördert es sie über ein Vakuum-Saugsystem in den dafür vorgesehenen Speichertank.



**Abwasser:** Es wird grundsätzlich kein ungeklärtes Abwasser ins Meer abgegeben. Bereits bei der Routenplanung werden die Möglichkeiten der Entsorgung in zertifizierten Kläranlagen an Land berücksichtigt. Sollten diese nicht verfügbar sein, wird das Abwasser in biologischen Membrankläranlagen an Bord bis beinahe zu Trinkwasserqualität aufbereitet.

**Bilgenwasser:** In zwei Entölungsanlagen trennen Separatoren anfallendes Kondenswasser (sogenanntes Bilgenwasser aus dem Maschinenraum, das sich in der Bilge, dem untersten Raum eines Schiffes, sammelt) von eventuellen Ölrückständen. Die herausgefilterten ölhaltigen Reststoffe werden an Land entsorgt.

**Ballastwasser:** Als erstes AIDA-Schiff verfügt die Stella über eine Ballastwasserbehandlungsanlage. Damit soll verhindert werden, dass sich Mikroorganismen und Tiere über ihre angestammten Lebensräume hinaus zu uns verbreiten. Ballastwasser wird aus dem Meer zur Stabilisierung des Schiffs aufgenommen, in Tanks gespeichert und letztlich wieder ins Meer abgegeben.

Für die von einem gläsernen Dach überspannte Wellness-Oase wird reines Wasser benötigt.

## EINE SCHWIMMENDE STADT

Das Schiff bietet Urlaubern auf 15 Decks (!) Erholung, Vergnügen, Unterhaltung, Sport- und Einkaufsmöglichkeiten sowie kulinarische Genüsse. Wer 20 Tage unterwegs ist, kann jeden Tag in einem anderen Restaurant oder einer anderen Bar essen und trinken. Sogar eine eigene Brauerei serviert frisch gebrauten Gerstensaft auf See.

**Sport an Bord:** Gegen drohendes Übergewicht stehen Pools, Fitnessstudio, Joggingparcours und Sportaußendeck an frischer Seeluft zur Verfügung. Neben allerlei kostenlosen Kursen kann man sich auch individuell von Trainern coachen lassen, was aber einen Extraobolus verlangt.

**Großes Kino:** Lange nicht im Filmtheater gewesen? Immer keine Zeit oder Lust zur Parkplatzsuche gehabt? Das ist an Bord vorbei. Im 4D-Kino Cinemare auf Deck 11 laufen dreidimensionale Filme in bril-

lanter Bild- und Tonqualität. Bewegte Sessel, Düsen für Wasserstaub und Luftbewegung sowie das ausgeklügelte Soundsystem vermitteln dem Zuschauer den Eindruck, als würde er mit im filmischen Geschehen sitzen – der vierten Dimension sozusagen.

**Kunst und Künstler:** Galerie und Kunstauktionen laden zur Besichtigung und zum Kauf. Oft sind Künstler selbst mit an Bord und stehen zum Gedankenaustausch zur Verfügung.

**Theatrum:** Jeden Abend verzaubert das AIDAStella-Showensemble aufs Neue die Zuschauer mit seinen Darbietungen. Zum Programm gehören Musicals, Schauspiel, Tanztheater und Live-Musik.

**Kabinen und Suiten:** 510 von insgesamt 1.097 Kabinen haben einen Balkon mit Hängematte. 34 Balkonkabinen und fünf Suiten auf Deck 12 verfügen über einen direkten Zugang zum Wellnessbereich.



Auch zum Bierbrauen im Brauhaus an Bord muss das Schiff bestes Trinkwasser mit sich führen.

## ZEITAFEL

### 8000 v. Chr. – Urmenschen nutzen schwimmende Bäume

Der Einbaum ist eine der Urformen des Bootes. Der Rumpf ist aus einem Baumstamm gefertigt. Wie Funde belegen, beherrschten Menschen bereits im Mesolithikum (vor 8000 bis 4000 v. Chr.) die Kunst, einen Baum auszuhöhlen und ihn zum Transportmittel zu machen. Dies geschah mithilfe des Feuers (Auskohlen) oder später mit Steinbeilen.



Der Bau eines Einbaums war ein mühsames Werk.

### 5000 v. Chr. – erste Segelboote mit Windkraft

In Mesopotamien wurden erstmals Segel gehisst, um die Kraft des Windes für den Antrieb zu nutzen. Später, etwa 3500 vor unserer Zeit, bauten die Ägypter noch größere und bessere Segelschiffe.

### 1000 v. Chr. – Phönizier wurden zur Seefahrernation

Die Phönizier lebten entlang der Mittelmeerküste des heutigen Libanons und Syriens. Sie waren ausgezeichnete Seefahrer und trieben im gesamten Mittelmeerraum Handel mit Erzen, Metallwaren, Geschirr, Purpurfarbe und -stoffen sowie dem berühmten Holz der Libanonzedder, das besonders für den Schiffbau geeignet war.



Phönizisches Handelsschiff.

### 700 bis 1000 – Wikinger überquerten den Atlantik

Die Wikinger stellten hochseetüchtige Langboote her – mit unterschiedlich großen Segeln wurde der Wind noch effektiver genutzt. Als erster Europäer soll der Wikinger Leif Eriksson den Atlantik überquert haben und in Amerika gelandet sein – 500 Jahre vor Christoph Kolumbus.

### 1800 – Eisenschiffe mit Dampfmotor

Nach der Erfindung der Dampfmaschine in England entstanden sehr schnell die ersten Schiffe mit Dampfmotor. Mit den sogenannten Eisenschiffen begann im frühen 19. Jahrhundert die Ära des modernen Schiffbaus. Das erste große Eisenschiff war 1838 der Großsegler Iron Sides mit einer Wasserverdrängung von 270 t, gebaut in Liverpool.

**20**  
**JAHRE**  
**WASSER**  
**ZEITUNG**

DAS Kundenblatt der kommunalen Wasserwirtschaft wird 20  
**Immer nah am Leser**

Was erwarten Sie, werte Leserinnen und Leser, von einer guten Kundenzeitung? Zuallererst doch wohl umfassende Informationen über Sie unmittelbar berührende Themen, über sich verändernde Preise, anstehende Baumaßnahmen, gesetzliche Vorschriften. Immer lokal und aus erster Hand. Selbstverständlich alles gut durchmischt und „gesalzen“ mit ein wenig Unterhaltung, ein wenig Bildung ...

Mit diesem Anspruch starteten im Oktober 1995 vier kommunale Unternehmen aus Cottbus, Elsterwerda, Luckau und Potsdam das Projekt Wasser Zeitung. Sie waren mit den ersten vier Teilausgaben die Vorreiter im Land Brandenburg. Als öffentliche Betriebe wollten sie öffentlich arbeiten, immer transparent und nachvollziehbar. Ihre Kunden als „wichtigstes Rädchen im Unternehmensgetriebe“ sollten bei allen Entscheidungen stets mitgenommen werden – auch und besonders bei schwierigen Themen. Das überzeugte die Leser und nicht zuletzt andere Wasserversorger. So schlossen sich Jahr für Jahr mehr Mitstreiter an. Heute edieren 25 brandenburgische Wasserunternehmen diese Zeitung. Kostenlos steckt sie zwei, drei oder vier Mal im Jahr in den Briefkästen der Kunden. Die einmalige Gesamtauflage in Brandenburg liegt heute bei rund 700.000 Exemplaren. Die Publikation reifte zu DER Kundenzeitung und zum wichtigen Sprachrohr der kommunalen Wasserwirtschaft. Mittlerweile erscheint das beliebte Blatt mit 46 Ausgaben in sechs Bundesländern!

Eigentlich steckt ja Wasser schon in unserem Namen SPREE-PR – wir Redakteure und Gestalter von dieser Agentur fühlen uns seit 1991 dem belebenden Element und den Unternehmen der Wasserwirtschaft aufs Engste verbunden. Unser Leitsatz war und ist, immer so nah wie möglich am Leser zu sein. Das gilt auch für die Zukunft. Bitte bleiben Sie uns gewogen!

Ihr **Alexander Schmeichel**,  
Redaktionsleiter  
der Wasser Zeitung



Fotos (2): SPREE-PR/Peitsch

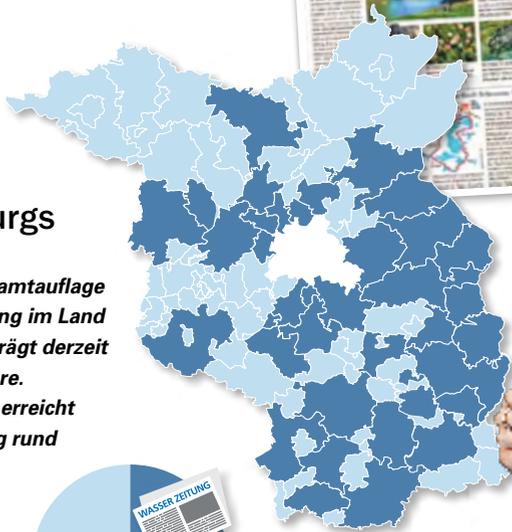


Ein „bunter Strauß“ an Informationen – in 20 Jahren lieferte die Wasser Zeitung den Lesern in Brandenburg auf mehr als 4.000 Einzelseiten Wissenswertes über unser Lebenselixier Nummer 1. Ganz hoch in der Lesergunst standen beispielsweise Serien wie „Tiere am Wasser“, „Brandenburger Spitzen“ oder auch „Das Paradies vor der Haustür“.



**Größte Zeitung Brandenburgs**

Die jährliche Gesamtauflage der Wasser Zeitung im Land Brandenburg beträgt derzeit 2,1 Mio. Exemplare. Das Kundenblatt erreicht damit regelmäßig rund 1,5 Mio. Leser – das sind gut 61 Prozent der brandenburgischen Bevölkerung.



Die Figuren „Tröpfchen“ (l.) und „Strahl“ (r.) entwickelte die Redaktion im Jahre 2007. Sie sollen vor allem die ganz jungen Leser ansprechen. Wassermax erklärt bereits seit dem Jahr 2005 wasserwirtschaftliche Begriffe.

# +++ Neues von WAL-Betrieb +++

## Ferien-Kurzweil

In den Ferien was lernen? – Das kann riesigen Spaß machen und soooo interessant sein! Meinten jedenfalls zwanzig Kinder des Hortes Annahütte, die einen Besuch bei WAL-Betrieb in ihr Sommerferienprogramm aufnahmen. Die Sonne schien auf das Gelände am Senftenberger Hafen und sorgte schon für gute Laune. Drinnen unterm Dach von WAL-Betrieb ging es dann vergnüglich zu, denn die Wasserdienstleister hielten für die Zwei-Stunden-Begegnung viel Kurzweil parat: Filme, ein Quiz und Experimente zum Thema Trinkwasser. Die Erst- bis Viertklässler konnten sich mit dem Wasser besser denn je aus, denn in der Annahütter Grundschule „Blauer Planet“ wurde unlängst, wie zuvor in der Gartenschule Lauchhammer, ein Wasserspender des WAL aufgestellt, der regen Zuspruch findet.



Spannend fanden die Hortkinder die verschiedenen Methoden, dem Trinkwasser auf den Grund zu gehen.

## Mitarbeiterbindung

Kindererziehung wie die Pflege von Angehörigen sind verantwortungsvolle Aufgaben, die viel Zeit erfordern. Bei WAL-Betrieb wissen dies fast zwei Drittel der Beschäftigten aus eigenem Alltag. Umso mehr kommt ihnen zugute, dass das Unternehmen zum dritten Mal nach 2008 mit dem Zertifikat zum „Audit berufundfamilie“ ausgezeichnet wurde. „Flexible Arbeitszeiten, Home office, bezahlte Freistellungen und auch finanzielle Leistungen bei der Geburt eines Kindes sind wirksame Hilfen für eine möglichst gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie“, erläutern die WAL-Betrieb-Geschäftsführer Karin Rusch und Andreas Rak einige der Maßnahmen. Im Zusammenwirken mit dem Betriebsrat ist man sich einig, das Audit mit vielen neuen Ideen zugunsten der Beschäftigten weiter zu beleben und zu entwickeln – auch im Bewusstsein, wie wichtig eine enge Mitarbeiterbindung in einer strukturschwachen und von Fachkräftemangel geprägten Region ist.



WAL-Betrieb-Geschäftsführerin Karin Rusch (l.) und der Kaufmännische Leiter Stefan Voß (r.) begrüßten die Azubis Nalin Temel, Steven-Jörn Hartmann, Eric Bergmann und Pascal Engwicht (v.l.n.r.).



WAL-Betrieb

## Was werden

Aus denen wird mal was! Zumindest stehen die Chancen für die neuen Azubis von WAL-Betrieb sehr gut, dass sie erfolgreich einen Beruf mit Perspektive erlernen. Im Doppeldoppelpack traten sie vor wenigen Wochen bei ihrem Ausbildungsbetrieb an: Zwei angehende Anlagenmechaniker für Versorgungstechnik und zwei zukünftige Industriekaufleute. Bei guten Leistungen und Abschlüssen winkt den jungen Leuten eine Anstellung beim dynamischen Senftenberger Wasserdienstleister. „Mit der Ausbildung eigenen Fachkräftenachwuchses sichern wir uns vor dem Hintergrund erwarteter Altersabgänge die Wettbewerbsfähigkeit und verjüngen weiterhin unser Unternehmen“, so Geschäftsführerin Karin Rusch. Mit gegenwärtig insgesamt 14 Auszubildenden demonstriert WAL-Betrieb große Konsequenz auf diesem Weg.

Fotos (2): WAL-Betrieb/Riska

## Hahn auf für Teich

Ältere Menschen achten bei der Wahl ihrer Wohnung vor allem auf Ausstattung und Service! Deshalb investierte die KWG Senftenberg in den letzten Jahren umfangreich in den Bestand an altersfreundlichen Wohnungen. Beispielsweise bei der Gestaltung der Wohnblöcke in der Karl-Marx-Straße 1–7 in Großräschen. Großzügig angelegte Grünflächen und Wege laden zu Spaziergängen ein. Ein früherer Regenwasserzweischenspeicher wurde von den Mietern als Gartenteich begeistert angenommen und mit Fischen besetzt. Bei der unlängst fälligen Instandhaltung der Teichanlage sponserte WAL-Betrieb das nötige Frischwasser zur Wiederbefüllung.



Der kleine Teich zwischen den Wohnblöcken ist eine gern besuchte Oase.

Foto: KWG

## GLOSSE

### Dienst nach Vorschrift: grandios geschütztes Geistergleis

Im hinteren Bereich der Goethestraße in Hosena soll noch in diesem Jahr die störanfällige Stahlleitung durch eine Kunststoffleitung ersetzt werden. Wie seit Jahren üblich, ist dabei das grabenlose Vortriebsverfahren vorgesehen, und zwar in einer Bautiefe von ca. 1,5 Metern.

Das Problem: Es muss eine Bahntrasse der Strecke 6226 gekreuzt werden. Also wurde wegen der nötigen Zustimmung angefragt.

Es antwortete die DB Netz AG Immobilienmanagement Südost, Sitz Erfurt. Die Stellungnahme ist sieben Seiten lang. Gefordert wird neben einem Alarmplan u. a.:

- eine Betriebs- und Bauanweisung mit Beantragung der ggf. notwendigen Langsamfahrstrecke, mindestens 6 Wochen vor Baubeginn;
- Einsatz eines ausgebildeten Bau-

überwachers Bahn über ein bahnzugelassenes Ingenieurbüro;

- ein Sicherungsplan für den Einsatz bahnzugelassener Sicherungsposten über ein zugelassenes Unternehmen;
- eine Einschätzung der zu erwartenden Größe der Setzungen im Gleisbereich durch einen Baugrundgutachter;
- Vorhalten von Stopfgeräten und

Binden einer zugelassenen Gleisbau-firma, um auftretende Gleissetzungen umgehend beseitigen zu können.

Klar, würde man sagen, Sicherheit geht vor. Nur liegt im Straßenbereich seit Jahrzehnten kein Gleis mehr und folglich wurde dort auch kein Zug mehr gesehen. Dazu vermerkt die DB Netz AG folgendes: „Wenn der Be-



Foto: SPREE-PR/Petsch

Es gibt ihn, den Amtsschimmel bei der Bahn! Das ist nicht zum Wiehern.

scheid des Eisenbahn Bundesamtes über die Freistellung von Eisenbahnbetriebszwecken für die Strecke 6226 nachgewiesen werden kann, so kann von den Forderungen dieses Schreibens abgewichen werden.“ Auf Nachfrage beim Amt wurde mitgeteilt, dass eine Entwidmung bisher nicht vorgesehen ist. Die einzig zu dieser Nebenstrecke führende Weiche ist allerdings schon entwidmet.

Die Umsetzung der Forderungen hätte mindestens 15.000 Euro verschlungen. Sehr viel mehr war für die komplette Leitungsverlegung nicht vorgesehen. Eine Verständigung mit dem zuständigen Bezirksleiter brachte aber dann doch noch großteils Abhilfe. Ansonsten wäre die alte Leitung unter dem „Gleis“ liegengeblieben, denn ein möglicher Rohrbruch hätte den Bahnverkehr wohl kaum beeinträchtigt. . .

## KURZER DRAHT



**Wasserverband Lausitz**  
Steindamm 51/53  
01968 Senftenberg  
Tel.: 03573 803-0  
walausitz@t-online.de  
[www.wasserverband-lausitz.de](http://www.wasserverband-lausitz.de)

**Mobile Entsorgung**  
Mo–Do: 7.00–17.00 Uhr  
Fr.: 7.00–15.00 Uhr  
Tel.: 03573 803-333

**WAL-Betrieb**  
täglich rund um die Uhr  
Tel.: 03573 803-0  
Fax: 03573 803-476  
info@wal-betrieb.de  
[www.wal-betrieb.de](http://www.wal-betrieb.de)